

Keidel Georg Ulrich, „Giertler zu Steyr“, arbeitete die Metallteile des Tabernakels, Auer Michael, „Kupferschmied“, lieferte gleichfalls Kapitälle, ferner die kupfernen „Pilgram stöckhen“, Pilgerstäbe für St. Xaverius und Stanislaus, „die Coronen Unser Liewen Frau“, die Krone Unser Lieben Frau, und anderes, Pader (Bader) Matthias vergoldete sie „in Feüer“.

Pfäffinger Franz, wohl der berühmte Goldschmied, bekam für die 20 aus Kupfer getriebenen Genien „Zu den Tabernagl“ 175 fl.

Steiger Andreas arbeitete 1744—1745 als „Girtlerus“ für die Pfeileraltäre und erhielt insgesamt an die 400 fl, 1742 schon am Lavabobrunnen,

Gami (Gamy, Gämy), immer nur Dominus, Herr zubenannt, lieferte und vergoldete 1767 und 1768 den Metallzierat für die Seitenaltäre um 1400 fl.

### Tischler und Zimmerleute

Stierl Matthias, Hoftischler, erhielt am 3. Jänner 1594 nach Regest 12177 in den „Jahrbüchern der kunsthistorischen Sammlungen“ für einen „Rahmen“ zum „fürstlichen Epitaphio in der St. Egydikirchen“ eine Nachzahlung von 73 fl. Nach der Preislage war es wohl das Prunkgerüst selber.

Kienast Franz, Kößler Adam, Landscher Johann, Walden (auch Waldner) Peter arbeiten um 1710 wochenlang an Kanzel, Bänken und Beichtstühlen, Holz hiefür lieferte vor allem Tischler Trarer Andreas aus Weiz.

Mosser Johann werkte 18 Wochen für den Hochaltar (Gerüst?). Da er täglich nur 8 kr erhielt, war er wohl nur ein Handlanger.

Angerer Johann aber, jahrelang oft genannt, war Tischler, Zimmermann, Faktotum, das Boden legte und fortnahm, Hl. Grab aufstellte und abriß, aber er verstand sich auch auf subtilere Dinge: 1745 arbeitete er ein Antependium für den Rosalienaltar, 1748 an einem Tabernakel; in diesem Jahre schuf er Chorgestühle für die Seitenaltäre, „ganz mit Läden gedeckt“ — 1767 wurden sie wieder abgetragen. 1750 bekam er als „Tischler zugleich Bildhauer“ für einen Altarbau der Barbarakapelle 120 fl. 1751 wird er fünf, 1752 vier mal genannt. Er verrichtete auch die einschlägigen Arbeiten an den Pfeileraltären.

Hörmann Michael war ein Künstler seines Faches. 1768 bekam er 200 fl für den Rahmenbau des Hl. Grabes im Mausoleum, 1770 mit Veit Königer zusammenarbeitend für das Orgelgehäuse 305 fl.

Ohmayr Christof war zu Beginn des vorigen Jahrhunderts wie an anderen Kirchen von Graz wiederholt als Zimmermann tätig. Nach ihm

Hauberisser Georg, Vater des berühmten Erbauers der Herz-Jesu-Kirche.

### Goldschmiede

Zwigott Andreas, der Sohn des berühmten Hans Zwigott, der für die Landschaft einen goldenen Ehrenpfennig im Gewicht von 1730 Dukaten prägte und für das Landhaus einen „Panter und den vergulden Knopf auf den Turm“ lieferte, ist der erste „Goldschmied und Siegelstecher“, der nachweisbar für den Dom arbeitete: Laut zeitgenössischer Urkunde hat er 1653 den vergoldeten Turmknauf für den neuerbauten Dachreiter vergoldet. Er starb 1669. Den Knauf selber hatte Kupfergiesser Johann Domhauser verfertigt.

Strohmayr Johann Friedrich ist 1714 in Graz gestorben, in St. Andrä begraben. Im Dome lebt er in Ehren fort in einem seiner berühmtesten Werke, dem Silberantependium des Hochaltares. Es ist 450 cm lang und 98 cm hoch und trägt den steirischen